

Die Macht der Musik

Ratinger Kammerchor und das „Junge Tonkünstler Orchester“ trugen mit Brahms zum österlichen Gedenken bei

KEVELAER - Kurz vor Beginn des Konzerts klang aus den Warteraum der Basilika noch einige Testklänge – einige Augenblicke später nahmen die Mitglieder des „Jungen Tonkünstler Orchesters“ zu ihrem Abschlusskonzert im Rahmen des Frühjahrs-Orchesterkurses auf ihren Stühlen Platz.

Bevor die Musik in dem gut gefüllten Gotteshaus erklang, erinnerte der Wallfahrtsrektor Rolf Lohmann an „Leid und Sterben unseres Herrn“ in diesen Tagen und „an die Menschen, die Ihr Leben gelassen haben“, wie im Fall der Germanwings-Flugzeugkatastrophe.

Persönlich betroffen

Orchesterleiter Manfred Jung sprach in diesem Kontext davon, „sehr persönlich betroffen zu sein.“ Er gedachte der Altistin Maria Radner, die unmittelbar vor dem Absturz am Montagabend noch im Gran Teatre del Liceu in Barcelona gesungen hatte. Und an eigene Bekannte, die bei dem Absturz ums Leben gekommen waren.

„Möge dieses Konzert Licht und Wärme in ihre Herzen senken“, drückte er den



Das „Jungen Tonkünstler Orchester“ in der Basilika.

KB-Foto: AF

Brahmschen Gedanken des Trostes für die (Über-)Lebenden aus, die in dem „Deutschen Requiem“ mit enthalten ist.

Zuvor sorgte der Basilika-Organist Elmar Lehnen mit dem „Orgelkonzert Präludium und Fuge in g-moll“ für den musikalischen Auftakt – ein eindrucksvoller Beitrag mit einer Mischung aus machtvollen, voluminösen und komplex-ineinander verwobenen Klängen und einer inneren Tiefe und Stille.

Danach betrat der Ratinger

Kammerchor die Szenerie – und setzte im ersten Satz „Selig sind, die da Leid tragen“ mit seinem getragen-tröstenden Ton den Grundtenor des Werkes bereits deutlich in Szene. Dabei wurde im Verlaufe des Konzerts eine wunderbare Verschmelzung von Orchester und Chor hörbar – feingefühlig, von klangästhetischer Qualität des Orchesters durchwoben, dezent-schön.

Diese filigrane, gefühlvolle Klang-„Macht“ zog sich mit Ausdruck und musikalisch-gesanglicher Akzentuierung

auch durch den zweiten Satz, ehe der Solo-Bariton Florian Götz der Botschaft „Herr, lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muss“ mit seiner Stimme Innigkeit, Ausdruck und Kraft verlieh. Und im Verbund mit dem Chor den Aufruf, Frieden und Trost in Gott zu finden, in dem Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth“ fast zart beschrieb. Danach brillierten Chor und die Sopranistin Julia Sophie Wagner, die dem Textbaustein „Ihr habt nun Traurigkeit“ mit ihrer hel-

len, strahlenden Stimme etwas Erhebendes verlieh, während der Chor den Gedanken „Ich will euch trösten“ formulierte.

Trauer, Melancholie, fliehendes Tempo und musikalische Furiosität prägten den Satz mit Solist Götz und dem Chor, in dem die Auferstehung der Toten thematisiert wird – das versöhnliche „Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben“ bildete den angemessenen Abschluss eines beeindruckenden Gesamtkunstwerks aus Musik und Gesang.

ALEXANDER FLORIÉ-ALBRECHT